

US-Bundesbezirksgericht untersagt die Berücksichtigung der „sozialen Kosten von Kohlenstoff“

geschrieben von Chris Frey | 23. Februar 2022

[Francis Menton](#)

In den USA sind die Bemühungen, im Kongress Gesetze zur „Rettung des Planeten“ durch die Einschränkung fossiler Brennstoffe und die Umgestaltung unserer Energiewirtschaft zu verabschieden, bisher fast völlig ins Leere gelaufen. Präsident Obamas große Idee einer „Cap and Trade“-Gesetzgebung wurde bereits zu Beginn seiner ersten Amtszeit verworfen und nie wieder aufgegriffen. Präsident Bidens „Green New Deal“ hat bisher ein ähnliches Schicksal erlitten. Wenn die Republikaner im Laufe dieses Jahres auch nur eine Kammer des Kongresses zurückerobern, könnten die Aussichten auf eine Gesetzgebung zu diesem Thema für viele Jahre, wenn nicht sogar für immer, tot sein.

Sicherlich könnte man denken, dass die Exekutive ohne jegliche legislative Unterstützung durch den Kongress wenig bis gar keine Macht hat, um eine mehrere Billionen Dollar schwere Umgestaltung unserer Energiewirtschaft zu bewirken. Nun, das könnte man, und man hätte die Verfassung auf Ihrer Seite; aber leider sehen der derzeitige Präsident und die Bürokratie das anders. Ihrer Ansicht nach ist die „Rettung des Planeten“, damit man es im Winter warm hat, ein so zwingender moralischer Imperativ, dass er die Verfassung außer Kraft setzt und verlangt, dass sie die Macht haben, uns in jeder Hinsicht zu zwingen, was wir sagen. Nur die Gerichte stellen sich ihnen in den Weg.

Aber unter Biden ist ein bürokratischer Rundumschlag im Gange, um alles nur Erdenkliche zu tun, um die Nutzung fossiler Brennstoffe zu unterbinden. Wie hier am 20. Januar erörtert, erließ Biden an seinem ersten Tag im Amt die *Executive Order 13990**, die es zur „Politik [seiner] Regierung“ macht, „Treibhausgase zu reduzieren“, und jede Behörde anweist, diese Politik zu fördern. Solche Bemühungen sind im gesamten bürokratischen Ungetüm des Bundes im Gange, in jeder Behörde, von der EPA über das Energieministerium und die SEC bis hin zur Federal Reserve und dem Landwirtschaftsministerium nebst vieler anderer.

[*„Executive Order“ = Erlass des Präsidenten am Kongress vorbei. A. d. Übers.]

Wir können alle unsere Favoriten unter diesen Dutzenden von gesetzlosen bürokratischen Initiativen haben. Aber ein Anwärter auf den Titel „Schlimmste aller Schlimmen“ ist sicherlich das Projekt „Soziale Kosten des Kohlenstoffs“ (SCC). Der Gedanken dahinter ist Folgender: Da wir

alle wissen, dass die CO₂-Emissionen und der damit verbundene moderne Lebensstil den Planeten zerstören, sollte die Bürokratie erklären, dass diese Emissionen uns allen großen Schaden zufügen, und diesem Schaden einen enormen Wert beimessen, der bei der Bewertung jedes vorgeschlagenen Projekts zugrunde gelegt wird, um sicherzustellen, dass in Zukunft kein größeres Projekt, das fossile Brennstoffe produziert oder verwendet, mehr gebaut oder umgesetzt werden kann. Der SCC ist nicht das Produkt einer gesetzlich eingerichteten Behörde, sondern der so genannten „Interagency Working Group“ (IWG), die vom Weißen Haus aus koordiniert wird.

Am Freitag erließ das Bundesbezirksgericht für den westlichen Bezirk von Louisiana eine einstweilige Verfügung, die jegliche Inanspruchnahme der SCC durch die Bundesregierung bis zur Beilegung des Rechtsstreits (oder bis zur Entscheidung durch ein Berufungsgericht) untersagt. [Hier](#) ist die Verfügung des Gerichts und [hier](#) die Stellungnahme mit der Begründung des Gerichts. Diese Stellungnahme und der Beschluss sind ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Bürokratie nicht mehr darauf zählen kann, dass das Gerichtssystem als Sündenbock alles absegnet, was die Linke gerade will, egal wie lächerlich und gesetzlos es ist. Bislang handelt es sich nur um eine Entscheidung des Bezirksgerichts, die noch einen langen Weg durch das Gerichtssystem zurücklegen muss, bevor sie nicht mehr angefochten werden kann. Aber für den Moment sind die Stellungnahme und die Anordnung ein großes Hindernis für die „grünen“ Pläne der Biden-Administration.

Ich habe mich zum ersten Mal im Juni 2016 mit den sozialen Kosten des Kohlenstoffs beschäftigt, als Barack Obama noch Präsident und die SCC ein glänzendes neues Spielzeug waren, das die Bürokratie gerade entwickelt hatte. Mein [Beitrag](#) trug den Titel „Annals Of Government Fraud“. Der Beitrag wunderte sich darüber, dass die Bürokratie, gefangen in der Anti-Fossil-Brennstoff-Hysterie und dem Gruppendenken, es irgendwie geschafft hatte, fossile Brennstoffe zu einem Netto-Negativum für die Menschheit zu erklären, und zwar zu einem so erheblichen Netto-Negativum, dass sie einen Weg finden würden, jede weitere Entwicklung fossiler Brennstoffressourcen zu blockieren. Ich stellte fest, dass die Vorteile fossiler Brennstoffe unter anderem darin bestanden:

„Elektrizität, ... Licht, Telekommunikation, Computer, Smartphones, Internet, Musik, Fernsehen und Filme, Kühlung, Klimaanlage, Werkzeuge, Haushaltsgeräte, ... Autos, Flugzeuge, Züge, Busse, Schiffe, sogar Motorräder, ... mechanisierte Landwirtschaft [die] den Unterschied zwischen der Produktion unserer Nahrungsmittel durch 2 % der Bevölkerung (wie heute) und den 90 % der Bevölkerung ausmacht, die vor der Mechanisierung für die Nahrungsmittelproduktion nötig waren ...“ usw. usf. Kann die Nutzung fossiler Brennstoffe überhaupt Nettokosten oder Nettonutzen für die Menschheit bedeuten?

Auf jeder denkbaren Messskala müssen die Vorteile, die der Menschheit aus der Nutzung fossiler Brennstoffe erwachsen,

die Nachteile um einen Faktor von Hunderten, wenn nicht Tausenden überwiegen. Der Nutzen übersteigt die Kosten um ein Vielfaches, so dass nicht einmal der ganze Aufwand, die beiden zu quantifizieren und abzuwägen, werden kann.

[Starke Hervorhebung im Original]

Bei ihrem Amtsantritt unternahm die Trump-Regierung Schritte, um den SCC zu neutralisieren, so dass man eine Zeit lang nicht viel von ihm gehört hat. Bidens E0 13990 führte jedoch dazu, dass die Version aus der Obama-Ära wieder in Kraft gesetzt wurde. Biden behauptet, dass er an weiteren Änderungen der Vorschriften arbeitet, aber in der Zwischenzeit hat eine große Gruppe republikanisch geführter Bundesstaaten einen Rechtsstreit angestrengt.

Mit einer Regulierungsinitiative, die offensichtlich darauf abzielt, eine gigantische Umgestaltung der Wirtschaft ohne gesetzliche Grundlage zu erzwingen, verteidigten sich die Biden-Leute gegen die Klage, indem sie alle nur erdenklichen Tricks und Formalitäten anwandten. Die SCC-Regeln waren nicht „endgültig“, weil die Verwaltung noch an einigen weiteren Änderungen arbeitete (und dann noch ein paar mehr, und dann noch ein paar mehr); den staatlichen Klägern fehlte die „Klagebefugnis“, weil der Schaden den Bürgern und nicht dem Staat selbst zugefügt wurde; und so weiter. Das Gericht war damit nicht einverstanden.

Der Kern der Entscheidung des Gerichts ist die Feststellung, dass die SCC unter die „Major Questions Doctrine“ des Obersten Gerichtshofs fällt, nach der die Bürokratie nicht eigenmächtig „neue Verpflichtungen von enormer wirtschaftlicher und politischer Bedeutung“ auferlegen kann, es sei denn, der Kongress „spricht klar und deutlich“. Die Bundesstaaten hatten etwa 83 anhängige Projekte in einer Größenordnung von 447 bis 561 Milliarden Dollar als von der SCC-Regelung betroffen bezeichnet. Das Gericht war der Ansicht, dass dies ohne weiteres unter das Konzept der „wichtigen Fragen“ fällt. Aus den Schlussanträgen des Gerichts, Seiten 30-31:

Die Klägerstaaten argumentieren, dass die SC-GHG-Schätzungen eine Angelegenheit von erheblicher Bedeutung betreffen und es keine gesetzliche Ermächtigung für die Exekutive gibt, die SC-GHG-Schätzungen zu erlassen. Die Doktrin der großen Fragen stellt sicher, dass die Behörden privaten Parteien und Staaten keine neuen Verpflichtungen von „enormer ,wirtschaftlicher und politischer Bedeutung“ auferlegen, es sei denn, der Kongress „äußert sich eindeutig“ ... Die klagenden Staaten machen geltend, dass die SC-GHG-Schätzungen der Wirtschaft erhebliche Kosten auferlegen werden. Die Gesamtkosten dieser 83 Regulierungsmaßnahmen [unter Verwendung der sozialen Kosten] werden auf 447 bis 561 Milliarden Dollar (in 2020 Dollar) geschätzt. Die Gerichte haben festgestellt, dass weniger kostspielige und weitreichende Vorschriften die Doktrin der großen Fragen auslösen.

Wir stehen erst am Anfang einer möglicherweise sehr langen Schlacht. Die Bürokratie hat viele Möglichkeiten, ihre Gegner zu zermürben. So kann eine Genehmigung einfach ohne Angabe von Gründen auf unbestimmte Zeit verschoben werden, wie es zum Beispiel bei der Keystone XL-Pipeline der Fall war. Aber zumindest hier sind die Fronten endlich geklärt.

This piece originally [appeared](#) at [ManhattanContrarian.org](#) and has been republished here with permission.

Link:

<https://cornwallalliance.org/2022/02/federal-district-court-enjoins-use-of-the-social-cost-of-carbon/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Außerhalb der ‚Blackbox‘

geschrieben von Chris Frey | 23. Februar 2022

Ad Huijser

Nach der Lektüre von „[Into The Black Box](#)“ (Ref. 1), wieder einmal ein großartiger und sehr informativer Beitrag von Willis Eschenbach, war ich nicht so sehr von der Schlussfolgerung überrascht, dass ein „Einzeiler-Klimamodell“ ein ähnliches Ergebnis wie die kompliziertesten GCMs erzielen könnte. Allerdings war ich verwundert darüber, dass er seine Analyse an dieser Stelle abbrach. Die von ihm angewandte wiederkehrende Beziehung zwischen Temperaturänderung und Antrieb ist eine einfache Folge davon, wie die Oberflächentemperatur $T(t)$ dynamisch das Ungleichgewicht zwischen ein- und ausgehender Strahlung am TOA wiederherstellt, das durch einen zeitabhängigen Antrieb $F(t)$ verursacht wird. Und da dies auf dem grundlegenden Prinzip der Energieerhaltung beruht, ist dies nicht nur ein weiteres 1-D-Klimamodell, sondern eine Voraussetzung für alle Klimamodelle. Er hätte sie also nicht nur zur Kurvenanpassung der Ergebnisse von GCMs verwenden sollen, sondern auch zur Überprüfung der Qualität von GCMs.

Schauen wir uns also diese wiederkehrende Beziehung, die ich (provokativ) als CMC bezeichne, etwas genauer an: den Climate Model Checker. Wenn $n-1$, n , $n+1$ aufeinanderfolgende Zeitpunkte in Einheitszeitintervallen sind, können wir diese Beziehung für kleine Störungen der Energiezu- und -abflüsse des Klimasystems der Erde leicht aus der Energiebilanz nach $C \partial T / \partial t = \text{„Radiation IN“} - \text{„Radiation OUT“}$ ableiten, als:

$$T_{n+1} = T_n + \lambda (F_{n+1} - F_n)(1 - \exp(-1/\tau)) + (T_n - T_{n-1}) \exp(-1/\tau)$$

wobei τ eine spezifische Reaktionszeit ist, die in erster Linie durch die Wärmekapazität C des Klimasystems der Erde bestimmt wird, und λ ein Faktor, der die Klimasensitivität darstellt, d.h. die Art und Weise, wie die Oberflächentemperatur T auf ein Ungleichgewicht F an der TOA reagiert. Es ist offensichtlich, dass $\lambda = \Delta T/F$ ist, wobei ΔT der Anstieg der Oberflächentemperatur für $t \rightarrow \infty$ aufgrund eines schrittweisen Antriebs F bei $t = 0$ ist. Diese Empfindlichkeit kann mit dem Temperaturanstieg aufgrund des Antriebs einer Verdopplung der CO_2 -Konzentration in Beziehung gesetzt werden, der bekannten Gleichgewichts-Klimaempfindlichkeit, ausgedrückt als $ECS = \lambda F_{2xCO_2}$.

Man könnte einwenden, dass ich das Problem auf die Schätzung der Parameter λ und τ und damit auf die laufende Diskussion „Welchen Wert hat ECS?“ verlagert habe. Das stimmt, aber erstens müssen wir jetzt nur noch zwei Parameter anpassen und nicht mehr den großen Satz von Parametern/Schätzungen in jedem komplizierten GCM. Und zweitens können wir zunächst nur das verwenden, was uns vernünftig erscheint, und dann sehen, was wir daraus machen.

Zunächst müssen wir einen realistischen Wert für τ schätzen. Für einen Wasserplaneten und je nach Wahl der Tiefe der gemischten Ozeanschicht kommen Lehrbücher (z. B. Ref. 2) auf etwa 4-5 Jahre. Bei 1/3 Land wird dieser Wert wahrscheinlich nicht viel niedriger als 3 Jahre sein. Ein Mittelwert von 4 Jahren ist eine gute Schätzung und wird durch Willis' Analyse von $\tau = 4,2$ bei der Anpassung dieser CMC an das CMIP5-Ensemble (Ref. 1) unterstützt. In der Praxis zeigt sich, dass diese CMC nicht sehr empfindlich auf Reaktionszeiten im Intervall von 3 bis 5 Jahren reagiert.

Als Nächstes brauchen wir eine Schätzung für die Klimasensitivität λ . Für den Anfang wähle ich blind den Kehrwert des Planck-Rückkopplungsparameters von $3,3 \text{ W/m}^2/\text{K}$ (kümmern Sie sich hier nicht um Vorzeichen), da er aus demselben Ursprung wie unsere CMC abgeleitet ist und $4(1-a)\Phi_0/T_{s0}$ entspricht, wobei die Albedo des gesamten Himmels $a = 0,3$ ist, der durchschnittlichen solaren Einstrahlung $\Phi_0 = 340 \text{ W/m}^2$ und der Gleichgewichtsoberflächentemperatur $T_{s0} = 288 \text{ K}$. $\lambda = 0,3 \text{ K/W/m}^2$ wäre also eine ausgezeichnete Wahl, und in der Tat zeigt Willis' Analyse (Ref. 1) der besten Anpassungen an die CMIP5-Ergebnisse Werte, die diesem Wert nahe kommen.

Aber diese Werte passten nicht gut zu den Berkeley-Temperaturreihen, für die er $\lambda = 0,4 \text{ K/W/m}^2$ und $\tau = 5$ Jahre benötigte. Nun wissen wir alle, dass der Output von Modellen eine „Übersetzung“ des Inputs ist, oder kurz gesagt: „was man hineinsteckt, kommt heraus“ (aber nicht vergessen: „was man nicht hineinsteckt, kann man nicht herausbekommen“). Es stellt sich also die Frage, ob der Unterschied zwischen dem Berkeley- und dem von der CMC berechneten Temperaturbereich auf die falsche Wahl von λ und

τ zurückzuführen ist oder eine Auswirkung des gewählten „Inputs“, d. h. der zeitabhängigen Antriebe ist.

Um das herauszufinden, habe ich Eschenbachs Excel-Tabelle heruntergeladen und meine eigene Tabelle entsprechend erstellt. Um meine Tabelle zu testen, habe ich dieselben CMIP5-Daten von der NASA/GISS-Website (Ref. 3) verwendet. Anstelle der Berkeley-Temperaturreihen verwendete ich zum Vergleich die neuesten HadCrut v5-Reihen (Ref. 4), die „aktueller“ sind. Schnell wurde klar, dass diese CMC mit $\lambda = 0,3$ K/W/m² und $\tau = 4$ Jahren recht gut zu den HadCrut v5-Temperaturreihen passt. Und mit einer leichten Erhöhung auf $\lambda = 0,345$ K/W/m² passt sie sogar hervorragend. Dieser etwas höhere Wert für λ basiert nicht auf einer Kurvenanpassung, sondern stammt aus den Simulationen mit dem Online-Modul MODTRAN der Universität Chicago (Ref. 5) für die US-Standardatmosphäre + Wolken (Stratus/Strato CU) + Relative Luftfeuchtigkeit mit dem Wert 1 und „konstant“. Da dies nichts an den Schlussfolgerungen ändert und ich im weiteren Verlauf dieses Aufsatzes auch einige Ergebnisse von MODTRAN unter diesen besonderen Bedingungen verwenden werde, werde ich aus praktischen Gründen bzw. aus Gründen der Konsistenz von nun an diesen höheren λ -Wert verwenden.

Diese Anpassung ist in Abb. 1a dargestellt, und in Abb. 1b ist die gleiche Anpassung mit der UAH-LT-Temperaturreihe (Ref. 11) gezeigt, die leider nur für die letzten 40 Jahre verfügbar ist. Um den Erwärmungstrend besser darzustellen, habe ich die Option genutzt, den Beitrag der Vulkane zum Gesamtantrieb zu unterdrücken (gestrichelte Linien).

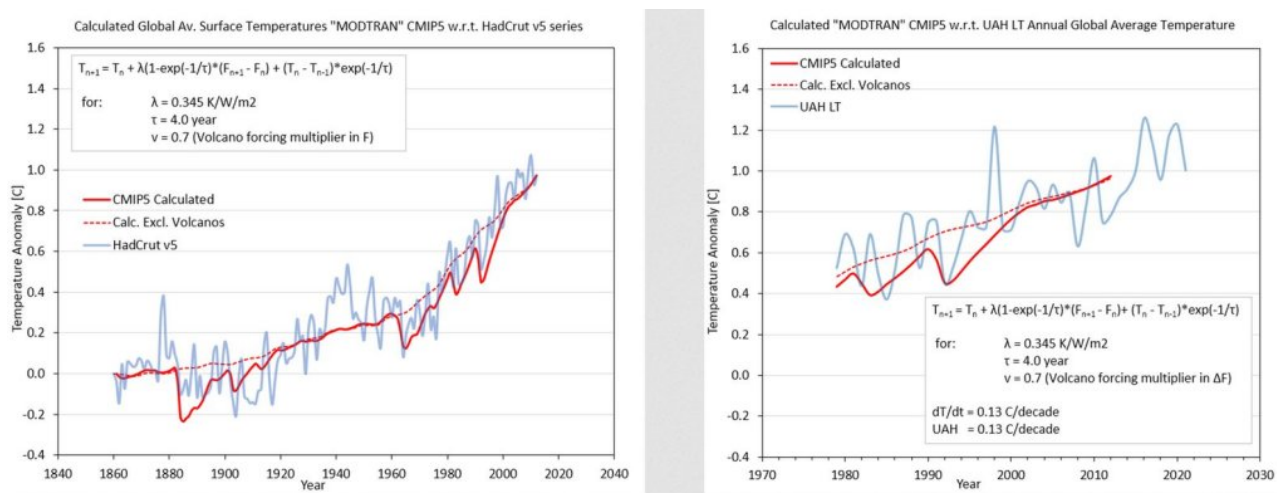


Fig. 1 a & b CMC output on the bases of CMIP5 forcings, best fit vs. HadCrut v5 temperature series (a/left) and vs. the UAH LT series(b/right) using the climate sensitivity parameter $\lambda = 0.345$ K/W/m² from MODTRAN simulations and $\tau = 4$ years.

Das ist natürlich nicht schlecht, aber keine Neuigkeit angesichts der früheren Analyse von Willis Eschenbach (siehe 1), und ich überlasse es anderen, die enormen Diskrepanzen zwischen dieser CMC und den gemessenen Temperaturen um 1940 (heiße Zeiten des Zweiten Weltkriegs?) zu erklären, die offenbar nicht auf bekannte anthropogene Einflüsse zurückzuführen sind.

Beim Herunterladen der CMIP5-Forcings von der GISS-Website (Ref. 3) fiel mir jedoch auch die Verfügbarkeit der CMIP6-Datenbank auf. In der Erwartung, dass sie aktueller sein würde, habe ich auch diese Forcings ausprobiert (ich weiß nicht, warum Willis diesen Satz nicht verwendet hat). Jedenfalls war das Ergebnis der Anwendung dieser CMIP6-Inputs auf dieselbe CMC-Berechnung mit den identischen λ - und τ -Parametern eine völlige Überraschung, wie Abb. 2 zeigt. Und hier macht die Bemerkung, dass „der Output der Modelle immer ein Spiegelbild des Inputs ist“, deutlich, dass sich der Input der CMIP6-Modelle völlig von den CMIP5-Inputdaten unterscheidet, wie in Abb. 3 gezeigt. Und das nicht nur um einen kleinen Bruchteil; ein Forcing-Unterschied von 1 W/m² im Jahr 2010 bei einem Durchschnitt von 2,5 W/m² ist schlichtweg ungeheuerlich!

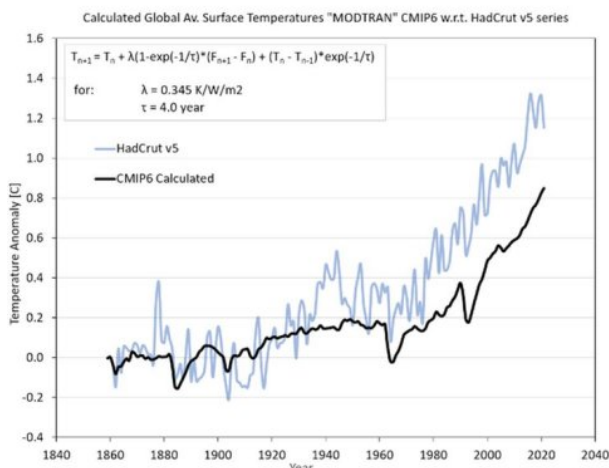


Fig. 2 CMC output on the bases of CMIP6 forcings compared

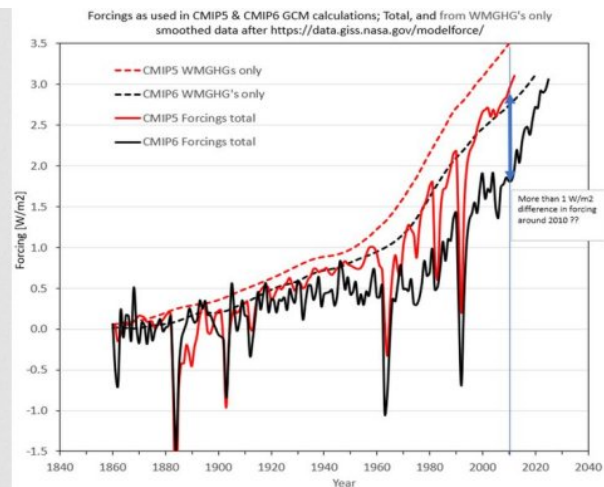


Fig. 3 CMIP5 and CMIP6 forcings, both "total forcings" and the forcing from well-mixed greenhouse gasses (WMGHG)

Man könnte einige neue Erkenntnisse in der Kategorie „natürliche Antriebe“ erwarten, aber nicht bei den Antrieben aus der Kategorie der gut gemischten Treibhausgase (WMGHG). Da beide Eingangsdaten von derselben Gruppe von Personen stammen, die auch die entsprechende Literatur (Ref. 6) zur Verfügung stellen, habe ich dort nach neuen Erkenntnissen oder guten Argumenten für diese Diskrepanzen gesucht. Sie wiesen auf einige Unterschiede hin, aber ohne klare Erklärungen. Vielleicht ist es mein Fehler, aber ich konnte keine ernsthafte Diskussion für ihre Entscheidungen finden. Wenn ich jedoch die folgende Erklärung auf ihrer Website lese (Ref. 3), habe ich den Eindruck, dass sie sich die Möglichkeit einräumen, alles anzupassen, was sie für notwendig halten, um den Input auf den Output abzustimmen:

„Die Quantifizierung des tatsächlichen Antriebs innerhalb eines globalen Klimamodells ist ziemlich kompliziert und kann vom Ausgangszustand des Klimas abhängen. Dies ist daher eine zusätzliche Quelle der Unsicherheit. In einem modernen, komplexen Klimamodell werden andere Antriebsfaktoren als die Sonnenenergie nicht als Energieflussstörung aufgezwungen. Vielmehr werden die Flussstörungen diagnostiziert, nachdem die spezifische physikalische Änderung vorgenommen wurde. Die aus einfacheren Modellen abgeleiteten Schätzungen für solare, vulkanische und gut gemischte Treibhausgase können sich von der Wirkung in einem GCM

unterscheiden. Anstöße durch heterogenere Anstöße (Aerosole, Ozon, Landnutzung usw.) werden meist direkt aus den GCMs ermittelt“.

Das AGW-Narrativ des IPCC beruht zum Teil auf der Behauptung, dass all diese GCMs die Erwärmung seit der vorindustriellen Zeit angemessen wiedergeben können. Es ist nun klar, dass es bei solchen Behauptungen nicht um Klimamodelle geht, sondern um Modelle + Input. Während die CMIP5-Modelle+Input mit $\lambda = 0,345 \text{ K/W/m}^2$ gut abgedeckt werden konnten, benötigen die CMIP6-Modelle+Input einen Wert von $0,555 \text{ K/W/m}^2$ (Abb. 4). Und offensichtlich sind diese „zusätzlichen“ $0,21 \text{ K/W/m}^2$ Klimasensitivität nicht modell-, sondern inputbezogen. Daher sind Diskussionen über die Veränderung der Klimasensitivität zwischen CMIP5- und CMIP6-Ensembles eigentlich nutzlos, solange Modelle und Input nicht eindeutig entkoppelt sind und die Modelle nicht mit demselben Satz von Treibhausgasen als Input verglichen werden. Es ist zu einfach, darüber zu spekulieren, dass dies ein Beweis für einen „abgestimmten“ Input ist, aber dieses Thema erfordert auf jeden Fall einen besseren Einblick in die in diesen Ensembles verwendeten Antriebe. Daher habe ich versucht, die CMIP6-Zusammensetzung genauer zu verstehen, da sie den geringsten WMGHG-Anteil aufweist, wie in Abb. 3 und 5 dargestellt.

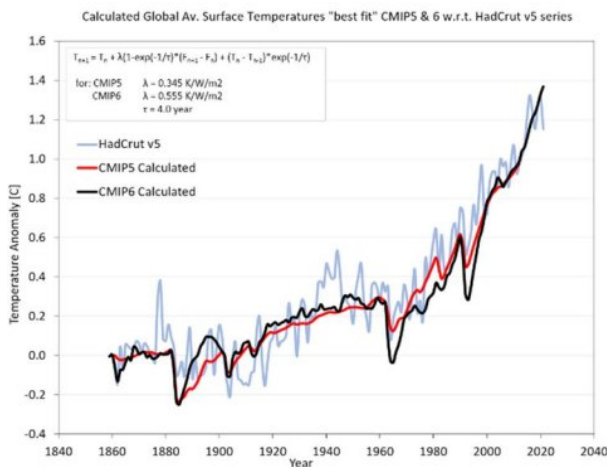


Fig. 4 CMC output on the bases of CMIP5 & 6 input forcing, best fit to HadCrut v5 temperature series

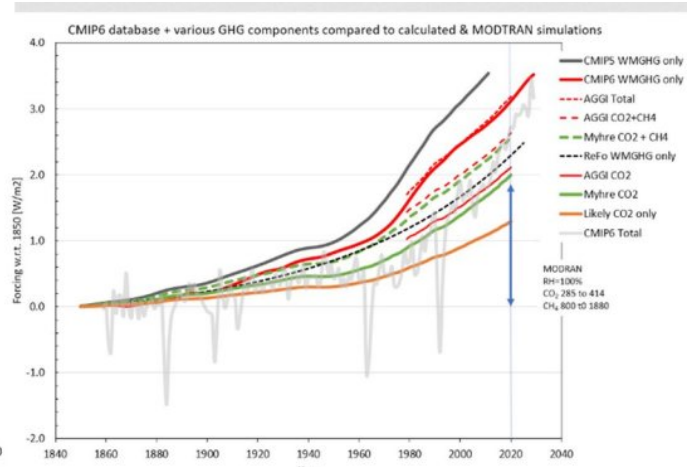


Fig. 5 CMIP6 forcings (red curve) vs alternatives and constructed contributions (other colors, see text)

In der herunterladbaren CMIP6-Datenbank sind alle Treibhausgase zu einem WMGHG-Forcing zusammengefasst, und um dieses zu zerlegen, habe ich AGGI verwendet, die NOAA Annual Greenhouse Gas Index-Daten (Ref. 7), die bis 1979 zurückreichen (dünne/rote Kurven in Abb. 5). Deren WMGHG-Gesamtmenge (rote gepunktete Linie) passt gut zu den CMIP6-Daten, aber überhaupt nicht zu den CMIP5-Daten (schwarze Linie). Es gibt vier Hauptverursacher: CO₂ (durchgezogenes dünnes Rot), CH₄ (zusätzlich zu CO₂, gestricheltes dünnes Rot) und der „Rest“ aus NO₂ und FCKW/HFCKW. Der steile Anstieg des Treibhauseffekts nach 1970 ist offensichtlich auf die beiden letztgenannten Komponenten zurückzuführen, aber es ist schwer vorstellbar, dass sie plötzlich mit etwa 1 W/m^2 zum gesamten Treibhauseffekt beitragen. Nichtsdestotrotz stimmen die CMIP6-Forcings mit diesen AGGI-Daten über den verfügbaren Zeitraum überein, so dass es sich wahrscheinlich um „objektive“ Bewertungen von Änderungen der THG-

Konzentration in der Atmosphäre handelt.

Was wir in diesem Zusammenhang leicht überprüfen können, ist der Beitrag von Kohlendioxid und Methan. Hier ist das MODTRAN-Modul ein praktisches Werkzeug, da es die Rekonstruktion der Treibhausgase für CO₂, das den größten Beitrag leistet, und Methan (CH₄) als „Zweitplatzierten“ ermöglicht. Dazu benötigen wir lediglich die Konzentration dieser Treibhausgase seit der vorindustriellen Zeit. Für CO₂ ist das kein Problem, denn wir haben die Mauna Loa-Daten und das Carbon Project mit langjährigen „besten Schätzungen“ für die historischen Emissionen fossiler Brennstoffe, und die rekonstruierten 280 ppm im Jahr 1850 scheinen unumstritten zu sein. Für Methan ist die Geschichte weniger klar. Wir haben seit 1984 zuverlässige Messungen, aber die Methanquellen sind ziemlich spekulativ, vor allem in Verbindung mit dem Wachstum der Weltbevölkerung und dem damit verbundenen Wachstum der Landwirtschaft und der Viehbestände. Die vorindustrielle Konzentration (etwa 800 ppb im Jahr 1850) stammt aus der Analyse der in Eisbohrkernen eingeschlossenen Luft. Wie zuverlässig diese Daten sind, ist fraglich. Obwohl ich die bekannten Konzentrationen auf etwa 1100 ppb im Jahr 1850 zurückgerechnet habe, indem ich die aktuellen Emissionsraten und eine Lebensdauer von 9 Jahren zugrunde gelegt habe, sehe ich keinen Grund, diesen „offiziellen“ Wert von 800 ppb zu verwerfen und ihn zur Berechnung des CH₄-Antriebs zu verwenden. Wenn wir MODTRAN verwenden, um die Auswirkungen des Übergangs von den CO₂- und CH₄-Konzentrationen von 1850 auf die heutigen Werte (414 ppm bzw. 1880 ppb) zu simulieren, erhalten wir einen Gesamtenergieanstieg von 1,85 W/m² für die US-Standardatmosphäre mit Stratus/Stratocumulus-Wolken und einer Wasserdampfeinstellung von 1 bei konstanter Luftfeuchtigkeit. Letzteres simuliert die „Wasserdampf-Rückkopplung“ (WVFB), also die Auswirkung einer veränderten H₂O-Konzentration aufgrund von Temperaturänderungen, so dass sich eine Diskussion über dieses kontroverse Thema erübrigt.

Dieser Gesamt-„MODTRAN“-CO₂+CH₄-Antrieb, der in Abb. 5 durch den blauen Pfeil gekennzeichnet ist, stellt sofort die Glaubwürdigkeit der NASA/GISS-Antriebe in Frage, die in den Datenbanken CMIP5 und CMIP6 verwendet werden. Die in der AGGI-Datenbank verwendeten Forcings scheinen auf der Arbeit von Myhre et al. (Ref. 8) zu beruhen, aus der wir sofort die Verwendung des bekannten 2xCO₂-Forcings von 3,7 W/m² und CH₄-Forcings aus derselben Studie erkennen (grüne durchgezogene und gestrichelte Kurven). Aus der neueren Arbeit von Van Wijngaarden und Happer (Ref. 9) wissen wir jedoch, dass der spezifische CO₂-Antrieb sicherlich zu hoch ist und maximal 3,0 W/m² beträgt, da sie ihn nur für klare Himmelsbedingungen ermittelt haben. Das MODTRAN-Modul ergibt für diese Situation $F_{2xCO_2} = 2,95 \text{ W/m}^2$, was eine gute Übereinstimmung mit ihrer Arbeit darstellt. Für den gesamten Himmel (bewölkt), wie er in dieser Arbeit verwendet wird (einschließlich WVFB), sinkt dieser Wert sogar auf 2,26-2,36 W/m² (abhängig von der relativen Luftfeuchtigkeit zwischen 100-60%), da Wolken die Wirkung von Treibhausgasen teilweise abschirmen. Um in Abb. 5 den Unterschied zu verdeutlichen, habe ich die Kurve „nur CO₂“ mit 2,4 W/m² (orangefarbene Kurve) eingefügt.

Der NO₂-Beitrag im AGGI beträgt nicht mehr als 0,2 W/m², so dass der steile Anstieg der Treibhausgase auf die Chlorfluorkohlenstoffe zurückzuführen sein muss. In MODTRAN werden diese durch die Freon-Skala dargestellt, und wenn man diese zwischen 0 und 1 umschaltet, erhält man nur 0,09 W/m² an zusätzlichem Antrieb für diese Gase. Dieser niedrige Wert lässt sich nur schwer mit den etwa 0,5 W/m² Antrieben in Einklang bringen, die von den CMIP6- und AGGI-Daten angegeben werden.

Wie auch immer, die Gesamtdifferenz des WMGHG's CO₂ + CH₄ + NO₂ + FCKW's zwischen 2020 und 1850 wird sicherlich nicht mehr als 2,3 W/m² nach den obigen Zahlen betragen; wesentlich niedriger als die 3,2 W/m², die in der CMIP6-Datenbank von NASA/GISS verwendet werden. Und ich sehe absolut keinen Grund, an meiner Rechnung zu zweifeln, und sehe auch keine Möglichkeit, diese Lücke von fast 1 W/m² zu schließen.

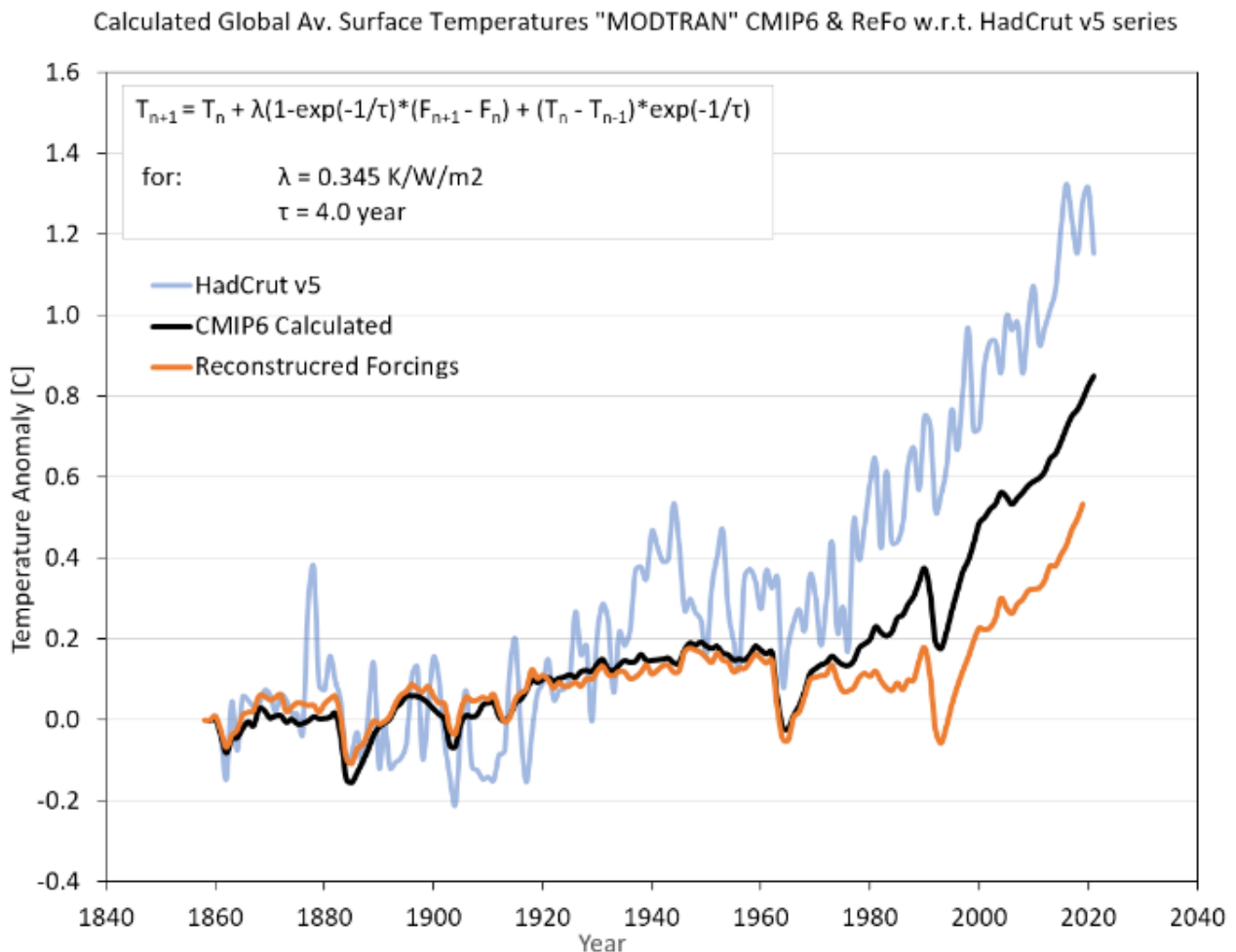


Abb. 6 Der Temperatureffekt bei Anwendung von CMC mit den REFO-Gesamtforcings, wie sie u.a. aus dem „natürlichen“ Teil von CMIP6 und den MODTRAN-Werten (siehe Text) rekonstruiert wurden, im Vergleich zu HadCrut v5 und den Temperaturanomalien aufgrund der CMIP6-Gesamtforcings.

Natürlich könnten wir versuchen, diese Diskrepanz durch eine Anpassung

der Klimasensitivität λ und/oder der Reaktionszeit τ zu beheben, aber das macht nicht viel Sinn, da wir mindestens 1 K/W/m^2 erreichen müssen. Dies würde eine lächerlich hohe Klimasensitivität bedeuten (nach $\text{ECS} = \lambda \text{ F}_2 \times \text{CO}_2 \approx 3 \text{ K}$), obwohl sie immer noch innerhalb des IPCC-Bereichs liegt, oder, in der Terminologie der GCMs, ein Hinweis auf absurd hohe Rückkopplungen. Letzteres ist genau die Ausrede der CMIP6-Modelle und der Hintergrund für die jüngsten CMIP6-basierten alarmistischen Schlussfolgerungen einer noch höheren zukünftigen Erwärmung als bisher prognostiziert. Und was ich hier mit dieser CMC-Berechnung sowohl für den CMIP6- als auch für den REF0-Satz zeige ist, dass, wo die CMIP5-Modelle + Input anscheinend die gemessenen Temperaturreihen zwischen 1850-2020 einigermaßen gut anpassen können, die CMIP5- und 6-Modelle + objektiver Input (wie dieser REF0) überhaupt nicht passen.

Diese Lücke zwischen den aus den Antriebsfaktoren berechneten Anomalien und den Beobachtungen wird also nur schwer durch anthropogene Effekte zu schließen sein. Meine eigene Einschätzung (Ref. 10) ist, dass die Veränderung der Wolkenbedeckung seit 1980 diese Aufgabe übernehmen kann, wenn man eine Klimasensitivität gegenüber Wolkenveränderungen von etwa $-0,11 \text{ K/\%cc}$ annimmt und nicht die unangenehm hohen positiven Wolkenrückkopplungen durch den Temperaturanstieg in den GCMs. Es ist erstaunlich, dass MODTRAN, im Gegensatz zu den GCMs, eine ähnliche Antwort auf diese Frage gibt, aber das ist eine „andere Geschichte“, die in diesem Zusammenhang nicht behandelt werden soll. Aber bedenken Sie, dass die beobachtete Wolkenveränderung möglicherweise nicht der einzige Effekt ist, der den globalen Klimawandel beeinflusst, so dass wir auch für andere Möglichkeiten offen bleiben müssen.

Abschließend möchte ich feststellen: Ich habe versucht, auf transparente Weise die Qualität der GCM-Klimamodelle zu analysieren und zu prüfen, ob die AGW-Hypothese durch diese Modelle für den Zeitraum 1850-2020 gut belegt ist, wie es das IPCC behauptet.

Nach dieser Untersuchung kann ich nur sagen: „**Nein, absolut nicht!**“. Modelle, die Modell-spezifische Eingaben benötigen, um die bekannte Vergangenheit zu replizieren, verletzen die grundlegendsten Kriterien der Wissenschaft, um das Etikett „wissenschaftlich bewiesen“ zu verdienen, unabhängig von der „bewiesenen Physik“, auf der sie beruhen. Diese Modelle sind in der Tat „Black Boxes“, aber ohne jede Vorhersagbarkeit. Die eklatanten Ungereimtheiten bei den Eingabewerten zwischen den verschiedenen Generationen sollten bereits Grund genug sein, jedes Ergebnis abzulehnen. Folglich sind diese Modelle in jeder Hinsicht völlig ungeeignet, die Zukunft vorherzusagen.

Die Frage: „Sind diese CMIP5- und CMIP6-Forcings auf die Temperaturen der letzten $1\frac{1}{2}$ Jahrhunderte fixiert, um den jeweiligen GMC-Modellen ein vorbestimmtes/wünschenswertes Ergebnis zu geben?“, bleibt unbeantwortet, da ich keinen Einblick in die tatsächliche Abstimmung der GMCs habe. Aber diese Analyse in Verbindung mit dem früheren Zitat von der NASA/GISS-Website lässt diese Möglichkeit eindeutig offen.

Diese Schlussfolgerung macht mich nicht zu einem Klimaleugner oder einem Befürworter der weiteren Umweltverschmutzung, aber die Idee, dass die globale Erwärmung durch massive CO₂-Reduktionen beeinflusst, wenn nicht gar gestoppt werden könnte, wird meiner Meinung nach nicht durch angemessene wissenschaftliche Beweise gestützt.

Mit Dank an Willis Eschenbach, der mich zu dieser Analyse veranlasst hat.

References

1. Eschenbach,
<https://wattsupwiththat.com/2022/02/03/into-the-black-box/>
2. See for instance:
http://www.atmos.albany.edu/facstaff/brose/classes/ATM623_Spring2015/Notes/Lectures/Lecture02%20-%20Solving%20the%20zero-dimensional%20EBM.html
3. <https://data.giss.nasa.gov/modelforce/>
4. <https://www.metoffice.gov.uk/hadobs/hadcru5/>
5. <http://climatemodels.uchicago.edu/modtran/>
6. Miller *et al*, 2014, CMIP5 historical simulations (1850-2012) with GISS ModelE2, Journal of Advances in Modeling Earth Systems, vol. 2, 441-468 <https://doi.org/10.1002/2013MS000266> and Miller *et al*, 2021, CMIP6 historical simulations (1850-2014) with GISS-E2.1, Journal of Advances in Modeling Earth Systems, vol. 13 <https://doi.org/10.1029/2019MS002034>
7. <https://gml.noaa.gov/aggi/aggi.html>
8. Myhre *et al*, 1998, New Estimates of Radiative Forcing due to Well Mixed Greenhouse Gasses, Geophysical Research Letters, vol 24, 2715-2718
9. W.A. van Wijngaarden and W. Happer, Relative Potency of Greenhouse Molecules, arXiv:2103.16465v1, 30 Mar 2021
10. Huijser, The under estimated role of Clouds,
<https://www.clepair.net/clouds-AdHuijser.pdf>
11. https://www.nsstc.uah.edu/data/msu/v6.0/tlt/uahncdc_lt_6.0.txt

Link: <https://wattsupwiththat.com/2022/02/21/outside-the-black-box/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Über die Vorteile einer globalen

Erwärmung

geschrieben von Chris Frey | 23. Februar 2022

[H. Sterling Burnett](#)

Spiked Online hat diese Woche einen ausführlichen Artikel veröffentlicht, an dem der bekannte britische Wissenschaftsjournalist Matt Ridely, 5. Viscount Ridley, und Alina Chan mitgewirkt haben und in dem die unzähligen Vorteile beschrieben werden, die sich aus der jüngsten Periode des Klimawandels ergeben haben. Wir danken Ridley, Chan und *Spiked*, dass sie versucht haben, die guten Nachrichten über die Vorteile der globalen Erwärmung ans Licht zu bringen.

Der [Artikel](#) mit dem Titel [übersetzt] „Warum die globale Erwärmung gut für uns ist“ beginnt mit der Feststellung, dass „der Klimawandel einen grüneren und sichereren Planeten schafft“, und fährt dann fort, diese Behauptung mit Beweisen zu untermauern.

Der größte Vorteil der Emissionen ist die globale Begrünung, d. h. die Zunahme der grünen Vegetation auf der Landoberfläche des Planeten Jahr für Jahr. Die Wälder werden dichter, das Grasland üppiger und das Gestrüpp wächst schneller. Dies wurde mit Hilfe von Satelliten und der Aufzeichnung von Pflanzenwachstumsraten vor Ort nachgewiesen. Dies geschieht in allen Lebensräumen, von der Tundra bis zum Regenwald. Wie Bjorn Lomborg hervorhebt, zeigen die Daten der NASA, dass in den vier Jahrzehnten seit 1982 jedes Jahr 618.000 Quadratkilometer zusätzlicher grüner Blätter hinzugekommen sind, was der Fläche von drei mal Großbritannien entspricht.

Die bei Climate Realism veröffentlichten Forschungsergebnisse bestätigen die Behauptungen von Ridley und Chan, die zuvor in zahlreichen Artikeln (z. B. [hier](#), [hier](#), [hier](#) und [hier](#)) die Vorteile für die Vegetation im Allgemeinen beschrieben hatten. Wie Ridley und Chan weiter unten in ihrem Artikel anmerken, hat die Erwärmung natürlich auch die weltweite Pflanzenproduktion enorm gesteigert. Dieser letzte Punkt wurde in Dutzenden von Klimarealismus-Artikeln behandelt, zum Beispiel [hier](#), [hier](#), [hier](#) und [hier](#).

Ein weiterer Vorteil der moderaten Erwärmung, der in dem Spiked-Artikel ausführlich beschrieben wird, ist der Rückgang der temperatur- und wetterbedingten Todesfälle während der Zeit der moderaten globalen Erwärmung.

Eine weitere gute Nachricht betrifft die Todesfälle. Wir sind doch gegen sie, oder? Eine aktuelle Studie zeigt, dass steigende Temperaturen in Großbritannien in den letzten zwei Jahrzehnten zu einer halben Million weniger Todesfällen geführt haben. Das liegt daran, dass kaltes Wetter etwa „20 Mal so viele Menschen tötet wie warmes Wetter“, so die Studie,

die „über 74 Millionen Todesfälle an 384 Orten in 13 Ländern“ analysiert.

Auch hier war der Klimarealismus der Zeit voraus, als er über den Rückgang der Temperaturen und der wetterbedingten Todesfälle berichtete, zum Beispiel [hier](#), [hier](#) und [hier](#).

Wie Ridley und Chan berichten, hat der Klimawandel auch nicht zu einer größeren Anzahl extremer Wetterereignisse oder zu einer Verschlechterung der Intensität solcher Ereignisse geführt:

Es gibt keine Beweise dafür, dass die Volatilität des Wetters zunimmt, und es gibt keine gute Theorie, die darauf hindeutet, dass dies der Fall sein wird. Der abnehmende Temperaturunterschied zwischen den Tropen und der Arktis könnte die Volatilität des Wetters sogar ein wenig verringern.

Wie das IPCC wiederholt bestätigt, gibt es kein klares Muster, wonach Stürme häufiger oder heftiger werden, Dürren leicht abnehmen und Überschwemmungen nur dort zunehmen, wo Landnutzungsänderungen (wie Abholzung oder Bau von Häusern in Überschwemmungsgebieten) ein Problem darstellen.

Die in zahlreichen Berichten von [Climate at a Glance](#) (CAAG) gesammelten Daten aus der realen Welt bestätigen, was Ridley und Chan und das IPCC berichtet haben. Es gibt keine Beweise dafür, dass extreme Wetterereignisse in ihrer Anzahl oder Intensität zunehmen. CAAG hat darüber zum Beispiel [hier](#), [hier](#) und [hier](#) berichtet.

Ridely und Chan beginnen ihre Diskussion dort, wo *Climate Realism* sie beenden wird, indem sie schreiben:

Die globale Erwärmung ist real. Sie ist auch – bis jetzt – meist von Vorteil. Diese verblüffende Tatsache wird der Öffentlichkeit durch die entschlossenen Bemühungen der Alarmisten und ihrer Verbündeten in den Medien vorenthalten, die entschlossen sind, die Sprache der Krise und des Notstands zu verwenden.

Das Ziel? Mehr Kontrolle über das Leben der Menschen auszuüben, unter anderem durch einen „Great Reset“ der Wirtschaft. Beim Klimawandel ging und geht es nicht um die Wissenschaft, sondern um Macht, und um Eliten, die mehr davon haben wollen.

[Hervorhebung vom Übersetzer]

H. Sterling Burnett, Ph.D. is managing editor of Environment & Climate News and a research fellow for environment and energy policy at The Heartland Institute. Burnett worked at the National Center for Policy Analysis for 18 years, most recently as a senior fellow in charge of NCPA's environmental policy program. He has held various positions in professional and public policy organizations, including serving as a

member of the Environment and Natural Resources Task Force in the Texas Comptroller's e-Texas commission.

Link:

<https://climaterealism.com/2022/02/thanks-spiked-and-viscount-ridley-for-telling-the-truth-about-global-warmings-benefits/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Wie man Europas Energie-Krise lösen kann

geschrieben von Chris Frey | 23. Februar 2022

[Sam Buchan](#)

Vor dem Hintergrund einer hektischen Weltreise zur Sicherung von Vorkehrungen für den Fall einer katastrophalen Energiekrise nahmen EU-Vertreter am 9. Energieforum der USA und der EU teil. Doch trotz aller Erklärungen und optimistischer Tweets, die auf vage Ziele wie eine stärkere „Zusammenarbeit“ hinwiesen, schien die Lösung nicht greifbar.

Die politischen Führer auf beiden Seiten des Atlantiks müssen anerkennen, dass der Status quo Europa in die heutige Krise geführt hat. Sie täten gut daran, ihren Kurs sowohl durch ihr Handeln als auch durch ihre Worte sofort zu ändern.

Das Merkwürdige ist, dass sowohl die US- als auch die EU-Führer weiterhin die nicht ganz so subtilen Schreie der Energiemärkte übersehen, die aus der aggressiven Klimapolitik resultieren, die potenzielle Projektfinanzierer dazu zwingt, Schutz und marginale Renditen in erneuerbaren Energien zu suchen. Die Investitionen stagnierten, wichtige Projekte wurden aufgegeben, und Russland drängte auf einen größeren Marktanteil.

Es gab eine Zeit in nicht allzu ferner Vergangenheit, als die Klimaaktivisten die politische Agenda noch nicht vollständig beherrschten und die führenden Politiker sich dafür einsetzten, katastrophale Systemschwächen zu vermeiden. Die USA und die EU waren einst auf dem besten Weg, die Entwicklung neuer Infrastrukturen zu erleichtern und den Markt für Erdgas weiter voranzubringen, auch in Ländern, die von Kohle dominiert werden, vom Zugang zu sauberer Energie abgeschnitten sind oder in gefährlicher Weise von russischen Lieferungen abhängig sind.

Im Juli 2018 veranstalteten der ehemalige US-Außenminister Rick Perry und der EU-Kommissar für Energie und Klima Miguel Arias Cañete das erste hochrangige Business-to-Business-Forum zwischen den USA und der EU zum Thema LNG [Flüssiggas], das nach Angaben der EU „weitere Maßnahmen zur Nutzung der kommerziellen Möglichkeiten“ im LNG-Handel förderte. Die Botschaft war eindeutig und umfasste „neue Infrastrukturen für die vorgelagerte Entwicklung, Verflüssigung und Wiedervergasung“ sowie „neue Geschäftsmodelle und Finanzinstrumente in einem sich wandelnden Markt“.

Diese Art der Unterstützung ist zum Teil der Grund, warum die LNG-Exporte aus den USA nach Europa um 2418 Prozent gestiegen sind, seit Präsident Trump die LNG-Exporteure in den USA ermächtigt und genau die „Zusammenarbeit“ gefördert hat, die die führenden Politiker jetzt fordern.

In den letzten zwei Jahren wurden diese Fortschritte untergraben, aber es gibt immer noch Möglichkeiten, unsere Kontinente auf den einst so geschätzten Kurs in Richtung Energiesicherheit und nachhaltige Energiewende zurückzuführen.

Erstens müssen die Biden-Regierung und die EU-Kommission ein klares Signal an den Markt und die Investorengemeinschaft senden, indem sie öffentlich ihr Engagement für Erdgas, vor allem für LNG, als einen langfristig tragfähigen, sauberen Energieträger demonstrieren. Andernfalls werden Investoren weiterhin kritische Infrastrukturen meiden, darunter auch die milliardenschweren Export-Import-Geschäfte, auf die die EU für die Versorgungssicherheit und eine künftige Wasserstoffwirtschaft angewiesen ist.

Die europäischen Gasabnehmer zögern, langfristige Verträge zu unterzeichnen, da sie sonst Preisschwankungen ausgesetzt sind, wenn sie Klimaaktivisten und politischen Führern erlauben, Erdgas zu verteufeln. Am besten wäre es, wenn die EU ein Forum wie das von 2018 veranstalten würde, um die Zusammenarbeit im Bereich LNG wiederherzustellen und die Liefer- und Preisstabilität zu erhöhen, die Nationen mit langfristigen Verträgen mit US-LNG-Lieferanten erfahren.

Zweitens sollte Präsident Biden, wenn er Europa wirklich helfen will, seine Zurückhaltung bei den „bis zu 1 Milliarde Dollar“ Investitionen in die europäische Energieinfrastruktur aufheben, die Präsident Trump im Rahmen der Drei-Meere-Initiative zugesagt hat. Minister Blinken könnte morgen Gelder im US-Finanzministerium hinterlegen, um Kredite für die *U.S. Development and Finance Corporation* [DFC] zu sichern. Präsident Biden müsste nicht einmal seine schreckliche Entscheidung, sich gegen fossile Brennstoffprojekte in Übersee zu stellen, rückgängig machen, obwohl er das sollte. Der Kongress hat im Rahmen des *European Energy Security and Diversification Act* von 2019 die gesetzliche Grundlage für die DFC geschaffen. Investitionen, die die Zwänge im Midstream-Bereich abmildern, sollten für den neu bestätigten DFC-CEO oberste Priorität haben.

Drittens sollte die EU aktiv gegen russische Desinformationskampagnen vorgehen, die amerikanisches Erdgas als „schmutzig“ darstellen. Nach Angaben der IEA hat russisches Gas den höchste Methangehalt weltweit. Die EU sollte auch ein Programm in Zusammenarbeit mit globalen LNG-Lieferanten auflegen, um die Wähler über die Klimaeigenschaften dieses „Brückenkraftstoffs“ in der Übergangsphase aufzuklären. Dies würde die laufenden Bemühungen der USA und der EU um Methan-Reduktion und Transparenz ergänzen.

Schließlich sollte Deutschland die Diskussion über die Entwicklung eines eigenen LNG-Terminals wieder aufnehmen. Ein solcher Schritt würde für Deutschland eine Diversifizierung bedeuten und ein dringend benötigtes wirtschaftliches Druckmittel gegenüber Russland darstellen. Bundeskanzler Scholz muss seine Glaubwürdigkeit wiederherstellen, nachdem Deutschland seine Atomflotte abgeschaltet und sich den Russen angenähert hat. Letzteres wurde deutlich, als der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder in den Vorstand des russischen Konzerns Gazprom berufen wurde. Es ist an der Zeit, den Kreislauf der prorussischen deutschen Bundeskanzler zu durchbrechen.

[Hervorhebung vom Übersetzer. Dieser Punkt aus amerikanischer Perspektive gehört hervorgehoben!]

Diese Maßnahmen untergraben in keiner Weise die gemeinsamen Werte der USA und der EU, die eine saubere und sichere Energiezukunft anstreben; im Gegenteil, sie fördern diese Vision, indem sie eine stärkere Zusammenarbeit und Transparenz zwischen Beamten der USA und der EU sowie mit führenden Vertretern der LNG-Industrie fördern.

Sam Buchan served as Director on the White House National Economic Council and Senior Advisor to Secretary of Energy Rick Perry. He is an energy and foreign policy strategy consultant.

This article originally appeared at [Real Clear Energy](https://www.cfact.org/2022/02/18/how-to-solve-europes-energy-crisis/)

Link:

<https://www.cfact.org/2022/02/18/how-to-solve-europes-energy-crisis/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Enthüllt: die wahren Kosten des „Net

Zero“-Wahns – 18.000 Pfund für jeden Haushalt

geschrieben von Chris Frey | 23. Februar 2022

Andrew Montford

[Leider findet man so etwas wie das Folgende nie in deutschen Medien! A. d. Übers.]

Angesichts der Krise bei den Lebenshaltungskosten und der Pläne für eine Energierationierung, die [Schlagzeilen](#) machen, fällt es schwer, Net Zero als etwas anderes als einen großen Fehler zu betrachten.

Damals, im Jahr 2019, wurde uns gesagt, die Rechnungen seien überschaubar: Es wurde behauptet, dass es die Nation über einen Zeitraum von 30 Jahren weniger als 1.800 Pfund pro Haushalt und Jahr kosten würde – nur ein oder zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

Diese Kostenschätzung stammte aus einem Bericht über Net Zero, den der Ausschuss für Klimawandel (CCC) für die Regierung erstellt hatte. Im Nachhinein hat sich herausgestellt, dass es sich dabei um ein fragwürdiges Dossier handelt, insbesondere als sich herausstellte, dass einige dieser Kosteneinsparungen durch absurde Annahmen über die Kosten von Kapitalanlagen, insbesondere von Elektroautos, zustande gekommen waren.

Auch die Tatsache, dass das von der CCC geplante Stromsystem nicht über genügend Kapazität verfügt, um eine lange Windflaute wie im letzten Jahr zu überstehen, ist nicht gerade vertrauenserweckend.

Wie viel könnte Net Zero also in der Realität kosten? Die Global Warming Policy Foundation kam zu dem Schluss, dass die Dekarbonisierung von nur drei Schlüsselbereichen der Wirtschaft – dem Elektrizitätssystem, den privaten Haushalten und dem privaten Verkehr – im Jahr 2020 doppelt so viel kosten würde, wie der CCC für die Gesamtwirtschaft als notwendig erachtete.

Eine Zahl von 10.000 Pfund pro Haushalt und Jahr war daher durchaus plausibel.

Die Regierung scheint jedoch an der CCC und ihrem Vorsitzenden, Lord Deben, festzuhalten, obwohl die Minister heutzutage nicht mehr so häufig auf die Kostenangaben eingehen.

Glücklicherweise hat sich nun eine weitere unabhängige Quelle in die Debatte eingeschaltet; letzte Woche veröffentlichte die Unternehmensberatung McKinsey einen neuen Bericht über Net Zero, der die Angelegenheit eindeutig zu klären scheint, und zwar nicht zu Gunsten des CCC.

Dem Text zufolge würden die zusätzlichen Ausgaben für Investitionsgüter, die für eine vollständige Dekarbonisierung erforderlich sind, „etwa 7,5 Prozent des BIP von 2021 bis 2050“ entsprechen.

Das ist das Fünffache der Zahl des CCC, allein für die anfänglichen Kapitalausgaben. Wenn man die Betriebskosten und die aufgeblähte Rechnung für den Ersatz all dieser Anlagen bei deren Verschleiß hinzurechnet, könnte man leicht über 12 oder sogar 15 Prozent des BIP sprechen – das Zehnfache der Zahl, die das Parlament akzeptierte, als es beschloss, das Netto-Null-Ziel gesetzlich zu verankern.

Das bedeutet eine jährliche Rechnung von vielleicht 18.000 Pfund für jeden Haushalt und nationale Gesamtausgaben von 500 Milliarden Pfund pro Jahr, was drei nationalen Gesundheitsdiensten entspricht. Solche Zahlen sind verblüffend und zeigen, dass das Netto-Null-Ziel noch nicht einmal eine „Illusion“ ist. Es ist nicht einmal besonders plausibel.

Aber es gibt noch eine weitere Überlegung, die bestätigt, dass Net Zero ein katastrophaler Fehler ist. Im Jahr 2010 kam die Weltbank zu dem Schluss, dass allein die Anpassung an den Klimawandel die Volkswirtschaften nur 0,17 Prozent des BIP kosten würde, was in aktuellen Preisen etwa 120 Milliarden Pfund pro Jahr entspricht. Mit anderen Worten: Die Kosten für die Dekarbonisierung der britischen Wirtschaft sind etwa fünfmal so hoch wie die Kosten, die entstehen würden, wenn die ganze Welt das Problem einfach wegadaptieren würde.

Der Premierminister wird von allen Seiten angegriffen und braucht dringend etwas, das er den Familien anbieten kann, die mit einer Reihe von wirtschaftlichen Hammerschlägen konfrontiert sind – Energiekrise, Steuererhöhungen, Inflation usw. – von denen viele direkt durch die Netto-Null-Politik verursacht wurden.

Ein erneutes Nachdenken über die Sinnhaftigkeit eines Crash-Dekarbonisierungsprogramms wäre nicht nur sehr klug, sondern würde wahrscheinlich auch sehr populär sein.

Link:

https://www.conservativewoman.co.uk/revealed-the-true-cost-of-net-zero-insanity-18000-a-year-for-every-household/?mc_cid=3f7c80f0e4&mc_eid=08ba9a1dfb via Net Zero Watch Newsletter

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE